



Die Wahl des Klimaleugners Donald Trump zum Präsidenten der Vereinigten Staaten hat das Bild des Landes als Bremser für Erneuerbare Energien in Europa noch verstärkt. Falsch wäre es aber, die Chancen für Erneuerbare Energien im Staat jenseits des Atlantiks als zu gering einzuschätzen. Auf Grund **guter Einstrahlungen** sind weite Teile der USA in Bezug auf die Solarenergie tatsächlich ein „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, die allerdings bisher noch recht wenig ausgeschöpft worden sind. Nicht zu unterschätzen ist darüber hinaus der **amerikanische Föderalismus**, der es **energiepolitisch nahezu gleichgültig macht, wer im Weißen Haus regiert**. Die Situation ist vergleichbar mit der Bildungspolitik in Deutschland. Analog hierzu gibt es deshalb in jedem der 50 Bundesstaaten andere energiepolitische Regelungen, die das gesamte System recht unübersichtlich erscheinen lassen.

Wind überholt Wasserkraft. Solar auf Platz 3

17% des in den Vereinigten Staaten verbrauchten Stroms kommt aus erneuerbaren Energiequellen. Das ist zwar deutlich weniger als in der Bundesrepublik, die mittlerweile fast die Hälfte ihrer Elektrizität erneuerbar produziert. Allerdings **wächst der Anteil von Solar- und Windstrom** an der gesamten Elektrizität stetig und bleibt auch seit dem Amtsantritt von Donald Trump ungebrochen. In Bezug auf den gesamten Stromverbrauch hält die **Wasserkraft mit 7%** weiterhin die Führungsposition bei den Erneuerbaren. Sie dürfte jedoch sehr bald von der **Windenergie, die derzeit bei 6,5%** liegt, überholt werden. **Solarenergie hat mit 1,5%** mittlerweile die **Biomasse (1,4%)** überholt und liegt damit auf Platz 3. Mit 0,4% leistet auch die Erdwärme einen kleinen Beitrag zur Versorgung des Landes mit grünem Strom.

Gesetzliche und freiwillige Einspeisetarife

Feste Einspeisetarife wie man sie aus dem deutschen Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) kennt, spielen auch in den Vereinigten Staaten eine Rolle. Hierbei gibt es prinzipiell zwei verschiedene Fördermechanismen: **Einen gesetzlich festgelegten Einspeisetarif des Bundesstaates** und **freiwillig festgelegte Einspeisetarife regionaler Stromversorgungsunternehmen**. Vorreiterstaaten der gesetzlich festgelegten Einspeisevergütung sind **Kalifornien, Maine, Oregon, Rhode Island, Vermont, und Washington**. Einspeisevergütungen regionaler Anbieter gibt es vor allem in **Georgia, Michigan, New York, Tennessee und Virginia**. Daneben haben 30 der 50 amerikanischen Bundesstaaten Stromversorgungsunternehmen dazu verpflichtet an, einen gewissen prozentualen Anteil ihres Stromes durch erneuerbare Quellen zu decken.



Wind und Solar auf dem Vormarsch. Kein Bau von Kohle- und Atomkraftwerken

Ähnlich wie in Europa hat man auch in Nordamerika die Chancen der Stromerzeugung aus Windkraft und Solarenergie erkannt. Die Statistische Behörde für Energie der USA geht davon aus, dass **44% der für 2020 geplanten Erzeugungsanlagen für Strom aus Windkraft gespeist werden**. Die **Solarenergie spielt mit 32% ebenfalls eine wichtige Rolle** für die Jahresplanung. Daneben deuten auch die geplanten **Gaskraftwerken mit 22%** auf einen Pfadeinschlag in Richtung der Erneuerbaren hin, denn moderne Gaskraftwerke sind deutlich flexibler als Kohle- und vor allem Atomkraft. Da sie schnell aus- und angeschaltet werden können bilden sie die perfekte Brückentechnik zum Ausgleich von Schwankungen bei Wind und Sonne. Der Erfolg der erneuerbaren Energien lässt sich auch dadurch erkennen, dass **in den USA weder Kohle-, noch Kernkraftwerke neu gebaut werden sollen**, dagegen aber **alte Meiler vom Netz gehen werden**. Über das Land verstreute Kohlekraftwerke machen mehr als die Hälfte der Kapazität der geplanten Abschaltungen aus.

Quelle: <https://www.eia.gov/todayinenergy/detail.php?id=42495>

Stand Januar 2020